



Asylpolitik

Wir richten uns auf steigenden Bedarf ein.

Seite 2



Feuerwehr

Wir werben Nachwuchs mit bester Ausrüstung.

Seite 3



Sachsenrendite

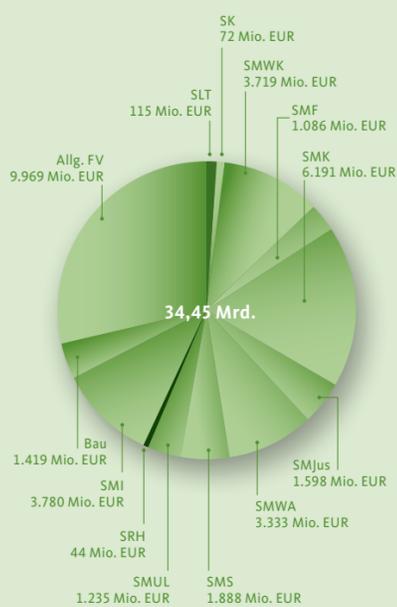
Wir setzen weiter auf solide Finanzen.

Seite 3

Die politische Zeitung für Sachsen

Sachsenbrief

SO VERTEILT SICH DER SÄCHSISCHE DOPPEL-HAUSHALT 2015/2016.



- Allg. FV** Allgemeine Finanzverwaltung z. B. kommunaler Finanzausgleich, Zinszahlungen, Beteiligungen
- SMK** Kultus z. B. Schulen, Kindergärten
- SMI** Inneres z. B. Polizei, Wohnraumförderung, Sport
- SMWK** Wissenschaft und Kunst z. B. Hochschulen, Kulturförderung
- SMWA** Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
- SMS** Soziales und Verbraucherschutz
- SMJus** Justiz z. B. Gerichte, JVs
- Bau** Hochbau- und Liegenschaftsverwaltung
- SMUL** Umwelt und Landwirtschaft
- SMF** Finanzen z. B. Finanzämter
- SLT** Sächsischer Landtag
- SK** Staatskanzlei
- SRH** Sächsischer Rechnungshof

Fast eine Milliarde Euro für die Kitas

Die Mittel für Kinderbetreuung wurden im Doppelhaushalt aufgestockt. Starke Familienpolitik bleibt Schwerpunkt Sachsens.



Im Kinderhaus Neustädtel unterhält sich Leiterin Dorothea Bretschneider (links) mit einer Mutter, die am Nachmittag ihre Kinder von dort abholt.

Ihre Ausbildung als Erzieherin hat Dorothea Bretschneider noch vor 1989 gemacht. Heute leitet sie das Kinderhaus Neustädtel im erzgebirgischen Schneeberg. Es ist eine große Einrichtung mit insgesamt 160 Kindern, davon 110 im Kindergartenalter und 50 Krippenkinder. Außerdem werden 52 im Hort betreut, der in der Grundschule untergebracht ist. 22 Erzieherinnen und Erzieher kümmern sich um die Kleinen und Kleinsten.

Ab kommenden September wird die Betreuung verbessert. Für die Kinder ab drei Jahren kümmert sich dann eine Erzieherin rechnerisch nur noch um 12,5 Kinder statt bisher 13. Nächsten Herbst wird der Betreuungsschlüssel noch einmal auf 1:12 gesenkt. Die Chefin ist froh über diese Entwicklung. „Es ist eine Verbesserung, die wir spüren werden“, sagt sie. Aber sie warnt auch

vor Illusionen: „Für eine ganze neue Planstelle reicht das nicht. Trotzdem: Die Richtung stimmt.“

Für besonders wichtig hält sie auch die Verbesserungen bei der Weiterbildung der Erzieherinnen. Den jungen Kräften fehle Praxis in der Ausbildung. Da sei es gut, dass in ihrer großen Einrichtung die Altersmischung des Personals stimme: „Die Älteren können den jungen Kräften einiges an Erfahrung vermitteln“, sagt Dorothea Bretschneider. Was sie nach wie vor besonders lobt ist der sächsische Bildungsplan, der schon in den Kitas greift. „Das ist ein Gewinn. Damit wird auch der Beruf der Erzieher aufgewertet.“

Tatsächlich legt sich das Land mit dem Doppelhaushalt für dieses und das kommende Jahr beim Thema Kitas mächtig ins Zeug. Die Kommunen erhalten 2015 als Pauschale pro Kind

künftig 2.060 statt bisher 1.875 Euro. „Außerdem steigt die Zahl der betreuten Kinder in Sachsen immer weiter. Im vorigen Jahr waren es schon 289.000, 9.500 mehr als 2013“, stellt Alexander Krauß, sozialpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, fest. „Eine starke Politik für die Familie war eben immer schon ein Markenzeichen der CDU.“ Auch er rechnet damit, dass die Verbesserungen des Betreuungsschlüssels vor allem eine Hochstufung der Teilzeitverträge bringen werden. 24.240 Erzieher waren 2014 in Sachsen beschäftigt.

Die Ausgaben des Freistaats für die Kitas übersteigen im kommenden Jahr die Marke von einer halben Milliarde Euro. In diesem Jahr sind 478 Millionen eingeplant, ein Plus von 51 Millionen oder zwölf Prozent gegenüber 2014. Im nächsten Jahr kommen noch einmal 29 Millionen (sechs Prozent) hinzu. Krauß weist darauf hin, dass auch für die Jahre 2017/18 schon eine weitere Aufstockung abzusehen ist. Dann wird die Betreuung in den Krippen ebenfalls in zwei Schritten verbessert.

Begeistert ist Krauß von dem Engagement der Erzieher. „Sie drängen sich geradezu um Weiterbildung. Sie finden es wichtig, dass ihre Arbeit als Teil der Bildung begriffen wird.“

Eine weitere Duftmarke der sächsischen Familienpolitik ist das Landeserziehungsgeld, wie es das sonst nur in Bayern gibt. Auch das wird im Doppelhaushalt um zweimal eine Million auf 13,2 Millionen Euro im kommenden Jahr aufgestockt. Ab einem dritten Kind gilt dabei keine Einkommensgrenze mehr für den Anspruch.

(sr)

Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen

CDU-Fraktionschef Frank Kupfer über den Wert sächsischer Familien- und Finanzpolitik



Frank Kupfer MdL, Vorsitzender der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages

In diesem Jahr feiern wir nicht nur 25 Jahre Deutsche Wiedervereinigung, sondern auch die Wiedergründung des Freistaates Sachsen vor einem Vierteljahrhundert.

Sachsen hat sich längst in der innerdeutschen, ja sogar der europäischen Liga mehr als etabliert, wirtschaftlich und sozial. Noch nie war die Arbeitslosenquote so niedrig und die Zahl der Erwerbstätigen im Freistaat so hoch wie derzeit. Und noch eine erfreuliche Entwicklung zeichnet sich ab. Immer mehr junge Menschen entscheiden

sich dafür, eine Familie zu gründen und sehen ihre private und berufliche Zukunft in ihrer Heimat. Außerdem ziehen inzwischen deutlich mehr Menschen in den Freistaat als weggehen. Man sieht: Immer mehr Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen haben großes Vertrauen in unser Land. Eine Zuversicht, die auch auf die stabilen politischen Verhältnisse der vergangenen 25 Jahre zurückzuführen ist. Nur Kontinuität schafft Verlässlichkeit. So wissen die jungen Mütter und Väter bei uns ganz genau, dass sie bei der Er-

ziehung ihrer Kinder selbst entscheiden können und nicht ideologisch gegängelt werden. Der Freistaat unterstützt den Ausbau der Kitas massiv und bietet parallel ein Landeserziehungsgeld an. Auch diese Wahlfreiheit kann Sachsen nur dank seiner soliden Haushaltspolitik anbieten. Wir sehen unser politisches Handeln stets als eine Verpflichtung gegenüber den künftigen Generationen.

So wird 2015 das zehnte Jahr sein, in dem der Freistaat keine neuen Schulden aufnimmt. Wir haben die

zweitniedrigste Pro-Kopf-Verschuldung in Deutschland und gleichzeitig bundesweit die höchste Investitionsquote. Sachsen ist der Beweis dafür, dass man durch vernünftiges Haushalten am Ende mehr Geld zur Verfügung hat. Dank dieser Sachsen-Rendite können wir jährlich über fünf Milliarden Euro in Bildung und Forschung investieren und die Kommunen noch einmal mit dem gleichen Betrag unterstützen. Die CDU-Landtagsfraktion wird alles dafür tun, dass der Erfolgskurs der vergangenen 25 Jahre fortgeführt wird.

Trickfilme und Görliwood

Die Kreativwirtschaft profitiert von der sächsischen Kultur- und Wirtschaftsförderung.



Trickfilme entstehen heutzutage vor allem am Computer. Bei Balancefilm bearbeitet Francie Liebschner die Geschichte „Fritzi war dabei“.

Schulbeginn 1989 in Leipzig. Die elfjährige Fritzi sucht ihre Freundin Sophie, die sich jedoch über Ungarn nach Westdeutschland aufgemacht hat. Diese Suche führt die Trickfilmheldin Fritzi mitten in die Montagsdemonstrationen, an die Mauer und in tiefe Konflikte mit ihrer Schule. Ihr Mut und der der vielen Demonstranten in der DDR lassen die Mauer fallen und Fritzi ihre Freundin wiederfinden. Bald wird die Geschichte „Fritzi war dabei“ unter der Regie von Geschäftsführer Ralf Kukula als abendfüllender Trickfilm zu

sehen sein. Kukula und seine Geschäftspartnerin Grit Wißkirchen setzen mit ihrer 22 Jahre alten Firma Balancefilm die Dresdner Trickfilmtradition der DEFA-Studios im kleinen Maßstab fort.

Jetzt trägt auch das Land dazu bei, die Filmbranche wieder stärker voranzubringen. Die vier jährlichen Festivals in Sachsen werden stärker gefördert. Allein die DOK Leipzig für Dokumentar- und Animationsfilme erhält mit 350.000 Euro über ein Drittel mehr als bisher.

Auch die Treffen in Dresden, Chemnitz und Görlitz werden stärker unterstützt.

„Die Festivals zeigen, dass sich Sachsen schon zu einem bundesweit beachteten Zentrum des Kurzfilms entwickelt hat“, sagt Aline Fiedler, die Sprecherin für Wissenschaft, Kultur und Medien der CDU-Landtagsfraktion. „Wir wollen der Filmwirtschaft helfen, an die sächsischen Traditionen anzuknüpfen und hier wieder einen Schwerpunkt zu entwickeln.“

Die märchenhafte Bekanntheit von „Görliwood“ lenkt den Blick darauf, dass es hier um handfeste Wirtschaftsförderung geht. So erhöht Sachsen seinen Anteil an der Mitteldeutschen Medienförderung von 2,7 auf rund drei Millionen Euro pro Jahr. Mit dem Instrument wurden in diesem Fall die Dreharbeiten für den Film „The Grand Budapest Hotel“ nach Görlitz gelockt, der schließlich dieses Jahr den Oscar für das beste Szenenbild erhielt.

Auf der anderen Seite werden auch die Kulturräume besser ausgestattet. Sie stellen die Organisationsform für Kultureinrichtungen in den Regionen dar. „Um diese Errungenschaft beneiden uns manche Kulturpolitiker aus anderen Ländern“, berichtet Aline Fiedler. Jedenfalls erhalten die Kulturräume in den kommenden zwei Jahren insgesamt fünf Millionen Euro mehr für Investitionen. Das Geld ist dafür gedacht, Ersatz, Modernisierung oder Reparatur der bestehenden kulturellen Einrichtungen zu schaffen.

(sr)

„Eine Aufgabe, die wir erfüllen müssen und wollen“

In der Asylpolitik wird in Sachsen für die nötige Anpassung an den steigenden Bedarf gesorgt.

Barbara Stolze vom Roten Kreuz ist einer der guten Geister in dem Meißner Übergangwohnheim für Asylbewerber. „Wir haben für das Wohlbefinden der Bewohner zu sorgen“, nennt sie als ihre Aufgabe. Es ist schnell gesagt, was darunter zu verstehen ist. Die Ausgabe des Essens, das von einem Caterer geliefert wird, ist nur eine der wichtigsten Tätigkeiten. Die zahlreichen Kinder müssen ein wenig beschäftigt werden. Sie versorgt Neuankommlinge mit einer Zahnbürste oder Babywindeln, wo es nötig ist, hält auch andere Dinge des täglichen Bedarfs bereit wie Seife und Handtücher. Manche werden auch mit Kleidung ausgestattet. „Die Bevölkerung in der Umgebung ist sehr hilfsbereit. Es wurden viele Gebrauchttextilien gespendet.“ Tatsächlich ist das kleine Kleiderlager gut gefüllt. Trotzdem bekommt jeder nur ein oder zwei Stücke. Reich soll die Ausstattung nicht sein.

Wenn es nötig ist, betreut Barbara Stolze die Bewohner auch bei Krankheit und ruft den Rettungsdienst. Erste Hilfe kann sie selbst in einem Versorgungszimmer leisten oder einer ihrer acht Kollegen, alle ausgebildete Rettungssanitäter und Betreuungshelfer.

Anfang März dieses Jahres hatte der DRK-Kreisverband Dresden-Land das Wohnheim auf Anforderung der Landesdirektion in der ehemaligen Außenstelle der Staatsanwaltschaft Dresden weit entfernt vom Stadtzentrum hergerichtet. Das wurde notwendig, weil die Erstaufnahmeeinrichtung in Chemnitz sowie deren Schneeberger Außenstelle aus allen Nähten platzten. So bauten die DRK-Helfer in aller Eile Feldbetten aus dem Katastro-



Besuch des Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in Schneeberg

phenschutzlager in den Räumen auf. Es sind einfachste Verhältnisse, mit denen sich die Flüchtlinge begnügen müssen. Nicht einmal eine Küche zum Kochen eigener Speisen nach gewohntem Geschmack steht zur Verfügung. Allerdings werden sie dort auch nur vorübergehend untergebracht. Manche bleiben nur zwei Wochen, bis ihnen von einem Landkreis eine Wohnung für längere Zeit zugewiesen wird.

Die Politik rechnet mit einem weiter steigenden Bedarf an solchen Erstunterkünften für Asylbewerber. Das macht ein Blick auf die Zahlen klar: Im ganzen vergangenen Jahr hatten 11.500 Menschen in Sachsen Asyl beantragt; allein im ersten Quartal dieses Jahres waren es schon 5.000. Es wird also mit etwa 20.000 Antragstellern in diesem Jahr gerechnet, sagt Christian Hartmann, der innenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion. Darauf

richtet sich der Freistaat mit Neubauten für jeweils bis zu 700 Menschen ein. In Dresden und in Leipzig sollen 2016 neue Erstaufnahmeeinrichtungen eröffnet werden. Zunächst können es provisorisch Containerdörfer sein. Mit zusätzlichen Investitionen wird auch die Einrichtung in Chemnitz gesichert.

„Der zunehmende Andrang an Flüchtlingen stellt uns vor eine Aufgabe, die wir erfüllen müssen und wollen“, betont Hartmann. „Das macht es aber auch notwendig, diejenigen Menschen konsequent zurückzuführen, die in Deutschland kein Asyl bekommen. Wir können die Kapazitäten nicht ständig erweitern. Auf der anderen Seite müssen wir bei unserem Vorgehen die Bevölkerung mitnehmen, also permanent kommunizieren.“

Hartmann stellt auch klar, dass die Belastung in besonderem Maß eine Herausforderung an die Landkreise darstellt. Dem trägt der Freistaat Rechnung, indem die Mittel für die Unterbringung von Asylbewerbern in diesem und dem kommenden Jahr um 18,3 Millionen Euro aufgestockt werden, die an Kreise und kreisfreie Städte überwiesen werden.

Das Land trägt damit den wichtigen finanziellen Anteil, damit Flüchtlinge einigermaßen menschenwürdig untergebracht werden können. Ganz wesentlich ist auch die Arbeit der Hilfsorganisationen, die den ersten Aufenthalt in Sachsen unterstützen. Hartmann fügt außerdem hinzu: „Ebenso ist der Bevölkerung zu danken, wie sie sich vor Ort bemüht, das Leben und die Integration der Betroffenen unter den schwierigen Bedingungen zu erleichtern.“

(sr)

STICHWORT TELEMEDIZIN

Ein Schutzengel für das Herz

Bei Verdacht auf Herzinfarkt oder Schlaganfall kommt es auf jede Minute an. In schwächer besiedelten Gebieten, und das sind die meisten Landkreise Sachsens, sind allerdings die Wege zum nächsten Herzkatheter-Labor recht weit. Auch das Blaulicht des Rettungsdienstes kann die Fahrzeit nicht unendlich verkürzen.

Das Helios-Klinikum in Pirna arbeitet deshalb an einem Verfahren, die Vorbereitung für eine Notfallbehandlung zu verkürzen. Schon im Rettungswagen werden Name, Alter und Symptome des Patienten notiert. Auch ein EKG, das aktuelle Muster des Herzschlags, wird von ihm aufgenommen. Und das Wichtigste: Die Daten werden sofort an die Klinik übermittelt, und zwar mit einem spezialisierten Tablet-PC. Lange vor Ankunft des Patienten hat das Ärzteteam damit ein Bild von seinem Zustand, und es kann eine vielleicht nötige Operation präzise planen.

„cardio angel“ wird dieses Projekt der Telemedizin genannt – übersetzt etwa Schutzengel für das Herz. Es wurde im Herbst 2014 gestartet. Alle Rettungswagen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sind darin eingebunden und entsprechend ausgestattet, die Sanitäter und Notärzte dafür geschult. Zur Finanzierung trägt der Freistaat mit 192.000 Euro bei, die er aus EFRE-Fördermitteln der Europäischen Union entnehmen kann. „Gerade in Sachsen ist so eine Einrichtung von Bedeutung, weil das Land eine traurige Bundesstatistik bei Herzinfarkt-Toten anführt“, sagt Oliver Wehner, der gesundheitspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. „Mit dem Ausbau der Telemedizin können wir aktiv Leben retten.“

Durch den Zukunftssicherungsfonds können Krankenhausinvestitionen insgesamt zu einem Schwerpunkt in den beiden Jahren werden. Mit jeweils 26 Millionen Euro daraus wird der gesamte Posten auf 130 Millionen Euro für 2015 und 120 Millionen Euro für 2016 aufgestockt. Damit kann sogar ein Teil der Ausfälle ausgeglichen werden, die dadurch entstehen, dass die Krankenkassen ab diesem Jahr nicht mehr an der Finanzierung der Kliniken beteiligt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1,
01067 Dresden
Telefon: 0351 493-5611

✉ cduinfo@cdu-sachsen.de

🌐 www.cdu-sachsen-fraktion.de

📘 www.facebook.com/cdulandtagsfraktionsachsen

🐦 www.twitter.com/CDU_SLT

Chefredaktion:

Andreas Kunze-Gubsch (V. i. S. d. P.),
Pascal Ziehm

Journalistisches Konzept und Redaktion:

OBERÜBER KARGER Kommunikationsagentur
Karin Domann (kd)
Doreen Reinhard (dr)
Stefan Rössel (sr)
Ina Tittel (it)

Fotos:

CDU / Chaperon, Christian Blümel, Karin Domann,
Marko Kubitz, Robert Meinel, Thomas Michel,
OBERÜBER KARGER, Doreen Reinhard,
Stefan Rössel, Ina Tittel, Uwe Zenker

Auflage:

2.000.000 Stück

Konzeption, Layout, Satz:

OBERÜBER KARGER Kommunikationsagentur
Devrientstraße 11, 01067 Dresden
oberueber-karger.de

Mehr Geld für Sachsens Feuerwehren

Durch bessere Ausrüstung, mehr Professionalität und Jugendarbeit soll der Rettungsdienst attraktiver werden.

Landesbranddirektor René Kraus ist schlichtweg stolz. Seine Schule in Nardt bei Hoyerswerda wurde kräftig aufgewertet. Sie heißt jetzt Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule – die Ausbildung für den Katastrophenschutz in Sachsen wurde ihr zusätzlich übertragen. Damit zieht der Freistaat eine Konsequenz aus den vermehrten Hochwasserlagen in Sachsen in den vergangenen 15 Jahren.

Den neuen Namen trägt die Schule schon seit dem Mai vorigen Jahres. Der materiell wichtige Schritt wurde dann im Dezember vollzogen: Sie konnte einen Neubau eröffnen, der ihr die nötige Kapazitätserweiterung für den zusätzlichen Ausbildungsbedarf verschafft. Mit 32 Internatsplätzen mehr können nun bis zu 160 Retter gleichzeitig an Lehrgängen teilnehmen.

Ein Wohnraum wurde sogar auf den Bedarf von Behinderten abgestimmt, für die damit erstmals in Deutschland eine Fortbildung für die Feuerwehr möglich gemacht wird. Drei Unterrichtsräume wurden neu eingerichtet. Und vier weitere Ausbilder bekommen dort ihre Büros.

3,4 Millionen Euro ließ sich der Freistaat die Investitionskosten. Insgesamt gab er seit 1990 rund 27 Millionen Euro für die bisherige Landesfeuerweherschule aus. Dazu gehört auch die Herrichtung eines Geländes für Bergungsübungen aus Ruinen oder das Training zum Abseilen an hohen Gebäuden. Und noch in diesem Frühjahr wird mit dem Bau eines Brandübungshauses für 3,5 Millionen Euro begonnen. Dort lernen die Brandschützer realistisch den Umgang mit den Gefahren vieler Arten von Feuer.



René Kraus (r.), der Leiter der Landesfeuerweherschule, mit einem Lehrgangsteilnehmer vor dem Verwaltungsgebäude

Immerhin geht es auch um gefährlichere Ereignisse als einfache Lagerfeuer.

„Die hohen Investitionen bedeuten auch ein klares Bekenntnis zu dem Standort der Schule“, betont der Abgeordnete Jan Löffler aus Werdau, der als Experte der CDU-Fraktion im Landesbeirat für Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz mitarbeitet. Das ist nicht selbstverständlich. Immerhin liegt die bereits 1973 gegründete Schule in der Gemeinde Els-

terheide – die Brandschützer sprechen immer nur vom Ortsteil Nardt – an der Grenze Sachsens zu Brandenburg und zwingt manche Kursbesucher zu langen Anfahrten. Aber in dem dünn besiedelten Lausitzer Seenland bedeutet sie auch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor. Neben dem Einsatz für die Ausbildungsstätte werden die Wehren vor Ort weiter nach Kräften unterstützt. Löffler weist darauf hin, dass die Kommunen bei ihren Investitionen für die Feuerwehrausstattung weiter jedes Jahr 21 Millio-

nen Euro erhalten. Immerhin ist für viele Fahrzeuge, die nach der Friedlichen Revolution neu angeschafft wurden, nach gut 20 Jahren bereits wieder Ersatz fällig.

Aber auch für die laufende Arbeit bekommen die Kommunen und der Landesfeuerwehrverband kräftige Spritzen aus dem Landeshaushalt: In diesem Jahr sollen es 250.000 Euro sein, im nächsten sogar 300.000 Euro. Jan Löffler erklärt: „Wir wollen das Feuerwehrewesen attraktiv gestalten. Das heißt, dass für gute Ausrüstung und einen hohen Grad an Professionalisierung zu sorgen ist.“ Verbandschef Karsten Saack erläutert, dass die Freiwilligen Wehren außerhalb größerer Städte die einzige kommunale Pflichtaufgabe darstellen, die ausschließlich von ehrenamtlichen Kräften erfüllt wird. 43.000 Männer und Frauen sind bei ihnen aktiv; hinzu kommen 12.500 Jugendliche.

Für die gibt es extra Zulagen, nämlich pro Kopf 20 Euro an die Kommunen für deren Ausstattung. Das macht in zwei Jahren eine Million Euro aus dem Landesetat. Und die Mittel für den Verband werden um 300.000 auf 750.000 Euro jährlich aufgestockt, von denen 450.000 Euro für die Jugendarbeit bestimmt sind. Damit soll der Dienst für den Nachwuchs attraktiv gemacht werden. Im Oktober bekommen die Jugendwehrleute obendrein einen exklusiven Besuch im Vergnügungspark Belantis spendiert. Und einmal im Jahr besuchen sie für eine Woche die Feuerweherschule, die in der Zeit nur für sie öffnet.

(sr)

Die Sachsen-Rendite macht das Land so stark

Ein Interview mit Jens Michel, dem Finanzexperten der CDU-Landtagsfraktion

Der aktuelle Haushalt glänzt mit der bundesweit höchsten Investitionsquote. Die solide sächsische Haushaltspolitik der vergangenen 25 Jahre trägt jetzt Früchte.

Gerade wurde der Doppelhaushalt 2015/2016 verabschiedet. Was sind die größten Brocken?

Unsere Ausgaben sollen in diesem Jahr bei 17,2 Milliarden Euro liegen. Ein knappes Drittel davon geht in die Bildung, also Schule und Wissenschaft. Das zweite Drittel fließt an die Kommunen. Die Städte und Gemeinden erhalten in diesem und im nächsten Jahr jeweils rund 5,7 Milliarden Euro aus dem Staatshaushalt. Ein Viertel mehr als vor zehn Jahren, was sie nicht zuletzt dem langsam wachsenden kommunalen Steueranteil zu verdanken haben. Das letzte Drittel teilt sich auf in die übrigen Aufgaben von Polizei bis Infrastruktur.

Auffallend sind die hohen Investitionen. Wie macht Sachsen das?

Wir haben deutschlandweit die höchste Investitionsquote mit über 17 Prozent, und das sogar ohne Hochwasser-Schadensbeseitigung. Das



Jens Michel, der finanzpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, blättert in seinem Arbeitsexemplar des Doppelhaushalts für 2015/16.

ist ein Markenkern der sächsischen Politik. Bedauerlich ist allerdings, dass mit dem Sinken der Zuweisungen aus Solidarpakt und EU auch die Investitionen zurückgehen. Wir sind deshalb angehalten, die staatlichen Strukturen nicht so aufwachsen zu lassen, dass wir sie nachher nicht mehr erhalten können.

Der Solidarpakt läuft 2019 aus. Wo wird Sachsen dann ankommen?

Das hängt davon ab, wie die Verhandlungen zum Länderfinanzausgleich ausgehen. Die Investitionsquote wird dann sicher unter 15 Prozent liegen. Wenn wir Pech haben, liegen wir dann sogar auf dem Niveau von Rheinland-Pfalz mit neun Prozent. Damit kann man das Straßennetz oder die staatlichen Gebäude auf Dauer nicht mehr im Topzustand erhalten. Deshalb entwickeln wir auch Instrumente wie den Zukunftssicherungsfonds, den wir jetzt mit zusätzlichen 400 Millionen Euro ausstatten.

Das scheint mehr als ein Notgroschen zu sein. Was haben wir darunter zu verstehen?

Wir nehmen Gelder aus den jetzigen Steuermeinnahmen, um sie langfristig für aus-

gewählte Investitionsgebiete bereitzustellen wie Telemedizin, Krankenhausbau, Schulhausbau oder digitale Offensive – eben für Zukunftsprojekte. Das gewährleistet eine langfristige Planbarkeit. Die Kommunen im Freistaat Sachsen wissen heute schon, dass ab dem Jahr 2017 für den Schulhausbau 80 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Sie haben Planungssicherheit und sind nicht abhängig von den Haushaltsverhandlungen für 2017. Das ist ein weitsichtiges und kluges Instrument – und einmalig in der Bundesrepublik.

Zurück zu der Frage: Wie macht Sachsen das? Woher nimmt der Freistaat das Geld?

Wir haben frühzeitig aufgehört, neue Schulden zu machen. Jetzt sind wir sogar im zehnten Jahr, dass wir alte Schulden tilgen. Das behalten wir auch bei. Damit sparen wir entsprechend Zinsen ein. Das ist unsere Sachsenrendite. Im Vergleich zu anderen Bundesländern können wir uns so rund 600 Millionen Euro mehr für Investitionen leisten.

Ist das ein langfristiger Effekt? Durchaus. Und die Sachsenrendite umfasst

sogar noch mehr: Wir führen regelmäßig Mittel in den Generationenfonds ab für unsere Beamten, die irgendwann Anspruch auf Pensionen haben. Das haben wir früher angefangen als andere Länder, und wir haben auch einen geringeren Anteil an Beamten, weil wir die Lehrer nicht verbeamtet haben. Es war von Vorteil, dass wir erst 1992 begonnen haben und aus Fehlern der Altländer lernen konnten. Das ist seit der ersten Regierung des Freistaats mit Ministerpräsident Biedenkopf und Finanzminister Milbradt bis heute durchgezogen worden.

Sind die anderen Länder nicht neidisch auf die stabile Position Sachsens?

Das wird uns schon vorgehalten. Aber wir stellen immer auch gleich klar, dass wir versucht haben, gar nicht erst teure Strukturen aufzubauen, um uns Spielraum zu erhalten. Das kann man uns nicht zum Vorwurf machen. Man kann nicht fordern, denen zu helfen, die nach dem Modell Griechenland das Geld sozusagen verbraten, und nicht jenen, die solide bleiben. Gutes und solides Wirtschaften darf nicht zum Nachteil werden.

(sr)



Politik vor Ort, die ankommt

Nicht nur im Sächsischen Landtag wird Politik für den Freistaat gemacht – sondern auch direkt vor Ihrer Haustür. In Ihrer Stadt Dresden sind Abgeordnete der CDU-Landtagsfraktion für Sie unterwegs, um sich für Ihre Projekte und Vorhaben starkzumachen.

Ausbau der Radwege im Dresdner Norden

Langebrück ist ein eher dörflich geprägter Ortsteil von Dresden, am nördlichen Rand der Heide gelegen. Christian Hartmann lebt gern hier, auch wegen der Nähe zur Natur. Der CDU-Abgeordnete unternimmt in seiner Freizeit häufig ausgedehnte Radtouren in die Umgebung. Mitunter führen die über buckelige Wege, denn die Radwege im Dresdner Norden sind ausbaufähig. Hartmann, der außerdem Ortsvorsteher von Langebrück ist, setzt sich gemeinsam mit der Kommunalpolitik für die Umsetzung eines neuen Radwegekonzepts ein. „Damit können auch touristische Ziele wie die Heide besser angebunden werden.“, sagt er. Das Vorhaben ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste kann bereits seit dem Frühjahr genutzt werden: ein

dreieinhalb Kilometer langer Radweg, der von der Heide nach Langebrück führt. Die Sanierung kostet rund 50.000 Euro. „Ein verhältnismäßig geringer Betrag, wenn man den Nutzen für die Radfahrer bedenkt“, sagt Christian Hartmann. 2017 soll der zweite Abschnitt folgen: ein Radweg zwischen Langebrück und Liegau-Augustusbad inklusive einer Anbindung ins Seifersdorfer Tal. Für 2017/2018 ist Abschnitt drei geplant, eine Anbindung nach Weixdorf. (dr)

Christian Hartmann MdL
Sächsischer Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden
T: 0351 4935532, christian.hartmann@slt.sachsen.de
www.christian-hartmann.eu



Christian Hartmann testet den ersten Abschnitt, der bereits fertig ist – einen neuen Radweg nach Langebrück.

Fragen und Antworten in der Bürgersprechstunde



Eberhard Kunte hat viele Fragen zur Bürgersprechstunde des CDU-Abgeordneten Christian Piwarz mitgebracht.

Eberhard Kunte hat viele Probleme mitgebracht. Eine Liste mit 13 Punkten, die der Rentner dem CDU-Abgeordneten Christian Piwarz vorlegt, um Antworten zu bekommen: Kurtaxe, Fußwege, der Hochwasserschutz im Dresdner Osten. Christian Piwarz steht regelmäßig Rede und Antwort. Ein- bis zweimal im Monat bietet der Landtagsabgeordnete in seinem Wahlkreis eine Bürgersprechstunde an und steuert dabei verschiedene Orte im Dresdner Osten und Südosten an. Vor allem in den Diskussionen um die Pegida-Demonstrationen sei immer wieder eine Forderung aufgetaucht: Die Politik müsse mehr mit Bürgern sprechen. „Diese Forderung hat sicher ihre Berechtigung“, sagt

Piwarz. „Aber sie klammert aus, dass es genau diese Möglichkeiten zur Kommunikation bereits gibt.“ Seine Bürgersprechstunde bietet er seit seinem Einzug in den Landtag vor neun Jahren an. Der Politiker gibt bewusst kein Thema vor, sondern ist offen für alle Fragen. Lösen kann er nicht jedes Problem, aber dabei helfen, Lösungswege zu suchen. „Ich kann sortieren, erklären, die richtigen Ansprechpartner nennen“, sagt er. (dr)

Christian Piwarz MdL
Pirnaer Landstraße 202, 01259 Dresden
T: 0351 3231666, christian.piwarz@slt.sachsen.de
www.christian-piwarz.de

Bessere Finanzierung für freie Schulen

Freie Schulen sind wichtige Motoren für die pädagogische Landschaft in Sachsen und brauchen entsprechende Unterstützung“, sagt der Landtagsabgeordnete Patrick Schreiber. Bei Dagmar Mager weckt dieser Satz Hoffnung auf eine bessere Ausstattung ihrer Einrichtung. Sie ist Geschäftsführerin des Instituts für Bildung und Beratung (IBB) in Dresden-Mitte. Das Angebot der Privatschule reicht von der Grundschule bis zur Berufsausbildung. Die Finanzierung der freien Schulen ist schon lange in der Diskussion. 2013 hatte der Sächsische Verfassungsgerichtshof das aktuelle Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Nun muss nachgebessert werden. In der Debatte geht es unter anderem um höhere Gehälter für die Lehrer an Privat-



IBB-Geschäftsführerin Dagmar Mager und Landtagsabgeordneter Patrick Schreiber

schulen. Derzeit bekommen freie Träger rund 80 Prozent der Personalkosten als Zuschüsse

gezahlt. „Ich setze mich dafür ein, dass diese Förderung angemessener und transparenter wird“, so Schreiber. „Wenn Schulen grundsätzlich vergleichbare Leistungen liefern, sollen sie auch dafür eine annähernd vergleichbare Finanzierung erhalten.“ Für IBB-Geschäftsführerin Dagmar Mager ist dieser Punkt bis jetzt noch ein Problem. „Mit dem Beschluss könnten wir höhere Gehälter zahlen und hätten in der Konkurrenz mit den staatlichen Schulen um Lehrkräfte bessere Chancen“, sagt sie. (dr)

Patrick Schreiber MdL
Antonstraße 15, 01097 Dresden
T: 0351 8104001, buero@schreiber-patrick.de
www.schreiber-patrick.de

Unterstützung für das Zentralwerk in Pieschen

Noch ist das Zentralwerk in Pieschen ein baufälliges Gelände. Während des Zweiten Weltkrieges war hier ein Rüstungsbetrieb untergebracht. Später arbeitete hier der VEB Grafische Großbetrieb Völkerfreundschaft. Danach verfielen die Gebäude – bis die Kultur- und Wohnungsgenossenschaft „Zentralwerk“ die Initiative ergriff. Die Mitglieder wollen in den Gebäuden Wohnen, Leben und Arbeiten verbinden. Auch Markus Ulbig, Landtagsabgeordneter und sächsischer Innenminister, begleitet das Projekt als Förderer und hat geholfen, Probleme zu beseitigen. „Ich bin absolut begeistert von diesem Vorhaben“, sagt er. Für die Sanierung

stellen der Bund, der Freistaat Sachsen und die Stadt Dresden über 1,3 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung.

Am 22. April 2015 unterzeichneten Markus Ulbig und der Erste Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden eine städtebauliche Vereinbarung über zunächst 900.000 Euro. Nun sollen die Bauarbeiten im Herbst beginnen. (dr)

Markus Ulbig MdL
Bürgerbüro, Altrachau 34, 01139 Dresden
T: 0351 32170177, buero@markus-ulbig.de
www.markus-ulbig.de



Markus Ulbig lässt sich von Lutz Schneider, Mitglied der Zentralwerk-Genossenschaft, über die Pläne für das Gelände informieren.

QUIZ

Wer den „Sachsenbrief“ aufmerksam gelesen hat, dem dürfte die Beantwortung der folgenden sieben Fragen nicht schwerfallen. Die Buchstaben vor den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort. Wir wünschen Ihnen viel Glück!

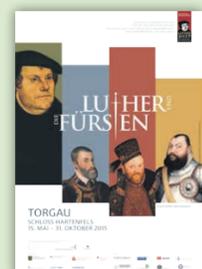
- Welchen Betrag will Sachsen in den nächsten beiden Jahren für Kitas ausgeben?
K Über eine Million Euro
B Rund 100 Millionen Euro
Z Fast eine Milliarde Euro
- Woran lässt sich die finanzielle Stärke Sachsens am deutlichsten ablesen?
I Disziplin bei den Ausgaben
U Hohe Investitionsquote
R Starker Notgroschen
- Mit welchen Summen unterstützt der Freistaat die sächsischen Kommunen jährlich bei Investitionen für ihre Feuerwehren?
E 15 Million Euro
L 18 Million Euro
K 21 Million Euro
- Für welchen Film ist dieses Jahr ein Oscar nach Sachsen vergeben worden?
A „Görlwood“
U „The Grand Budapest Hotel“
D „Fritzi war dabei“
- Wie viele Erzieher betreuten 2014 schon die 289.000 Kinder in den sächsischen Kitas?
T 12.360
N 24.240
U 27.650
- Seit wie vielen Jahren nimmt der Freistaat keine neuen Schulden mehr auf?
I Zwei Jahre
N Fünf Jahre
F Zehn Jahre
- Wie viele Männer und Frauen können in der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Nardt seit dem Neubau von 2014 gleichzeitig ausgebildet werden?
G 128
T 160
V 206

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 2 x 2 Familientickets (2 Erwachsene + 3 Kinder) für den BELANTIS-Freizeitpark in Leipzig.
- 2 x 2 Eintrittskarten für die Ausstellung „Luther und die Fürsten“ auf Schloss Hartenfels in Torgau sowie den Katalog und die Schriftenreihe zur Ausstellung.



Schreiben Sie die Lösung und Ihren Wunschgewinn auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum **3. Juli 2015** an die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages, Pressestelle, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden.

Stichwort: Sachsenbrief

Achtung: Bitte Wunschgewinn angeben und Absender nicht vergessen! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden am 4. Juli 2015 auf unserer Homepage veröffentlicht und schriftlich informiert.